1978
M
354
(1)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-639028-p0001-3

J. N. J.

Sterbender / doch im Reiß wiederlebender Baum

Aus

Der Geschichte Rahels

Im I. B. Mose / XXXV, 16. 17. 18.

Als

Die Weil. Durchlauchtigste Fürstin und Frau/

Frau Christiana/

Gebohrne und vermählte Herzogin zu Sachsen/ Jülich/Cleve und Berg/Landgräfin in Thüringen/Markgräfin zu Meißen/Gefürstete Gräfin zu Henneberg/Gräfin zu der Mark und Ravensperg/Frau zu Ravenstein/etc.

am 10. Tage/war der 13. Martij/nach gesegneter Entbindung/ in Ihrem JESU höchst-seeligst verschieden/

Und

Das hinterbliebne Fürstl. Fräulein

Fräulein Christiana/

Herzogin zu Sachsen/Jülich/Cleve und Bergk/u.a.m.

Nach geendigten Wechßwochen den 15. Aprilis clo Ioc LXXIX.

Christ Fürstl. Gebrauche nach/

Eingesegnet wurde/

In Eisenberg / zur Christiansburg/

Uf Fürstl. Gnädigsten Befehl/

Vorgestellet / und ans Licht gesetzet

Von

M. JO. NICOLAO Franken/

Der Fürstl. Sächs. Regimenter zu Fuß/verordnetem Pfarrern und Vicario.

JENA / gedrukt bei Samuel Adolph Müllern.

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und
Herrn /

Herrn Christian /

Herzogen zu Sachssen / Jülich / Cleve und
Berg / Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meißen /
Gefürsteten Grafen zu Henneberg / Grafen zu der
Mark und Ravensberg / Herrn zu
Ravenstein / ꝛc.

UNIV. HALLE (SAALE) BIBLIOTHEK

Kassel 78 M 354 [1]

Meinem Gnädigsten Fürsten
und Herrn.

Durchlauchtigster Herzog/

Gnädigster Fürst und Herr/

ICh zweifle nicht/ mancher / wenn er gegenwärtige/ unterthänigste Zuschrifft siehet/ und den Inhalt der Schrift vernimmet/ werde bei sich gedenken/ es werde Eu. Fürstl. Durchl. dieselbe so angenehm sein / als dorten dem alten Jacob/ der in Blut getunkte bunde Rok seines Sohns Joseph. Und muß ich bekennen/ ich habe diese Gedanken anfänglich bei mir selbsten geheget/ ich habe gemeinet/ es würde dadurch mehr geschlagen als geheilet/ mehr die noch schmerzlich-blutende Wunden erweitert/ als verbunden werden. Aber/ nachdem nun in die achte Woche / Eu. Fürstl. Durchl. unterthänigst aufzuwarten / ich gewürdiget wor-

worden/habe ich wargenommen/daß Derselben Christenthum nicht auf den Heuchel-Triebsand gesezzet; sondern in einem vesten Glauben unbeweglich gegründet sei. Das meine ich: Eu. Fürstl. Durchl. wissen/daß Krafft der Sieghafften Aufferstehung JEsu/unsere im HErrn Verstorbene leben: Dieses einige ist ein weit beßrer Trost/als aller Heiden zusammen gerafftes Vernünfteln. Denket schon unsre alte angebohrne Schwachheit bißweilen anderst; so ist es doch wahr: Joseph/Eu. Fürstl. Durchl. herzliebste höchstseeligste Gemahlin/lebet noch. Dahero kan ich kein Bedenken tragen/Eu. Fürstl. Durchl. in die Augen zu legen/was auf Dero Gnädigsten Befehl/geredet worden/und Sie bereits gnädigst angehöret. Ich darf mich nicht scheuen/Dero Durchlauchtigsten Gemahlin ein mir mögliches Denkmal/zusezzen/da Eu. Durchl. Fürstl. Beginnen dahin bißhero einig angeziehlet/wie Sie der unvergleichlichen Herzogin preißwürdiges Gedächtnüß verewigen möge/nicht anderst als Jacob seiner holdseeligen geliebten Rahel ein Mahl aufgerichtet/über ihrem Grabe/dasselbe ist das Grabmahl Rahel biß auf disen Tag. Allein wo gerathe ich hin? die höchstseeligste Herzogin selbsten hat das beste Denkmal/an Ihrer untadelhafften Vollkommenheit/an ihrem unumstößlichen Glauben/nicht weniger/an dem liebsten Fräul. Fräul. Christianen hinterlassen. Wir haben damals/in brünstigem Gebet/dem grossen GOtt Dasselbe vorgetragen/und das werde ich noch ferner zuthun/nicht müde werden/damit Eu. Durchl. Trauer Leid/durch dises annehmlichen Zweiges Wachsthum täglich gemindert werde. Der wehrte H. Geist versigle allen Christen Trost in Eu. Fürstl. Durchl. Herzen/und überschütte Dieselbe/mit aller zu Seel und Leib gedeihlichen Ersprißlichkeit! Geschrieben Eisenberg/am Tag der Aufferstehung Christi/1679.

E. FURSTL. DURCHL.

Unterthänigster/unnachläßiger Vorbitter bei GOtt

M. Jo. Nicolaus Frank.

GOtt / der du Uns aufgehaben und zu Boden gestoßen hast: Tröste uns wieder / und laß leuchten dein Antlitz über uns / so genesen wir!

VOn GOtt kommt mir ein Freuden Schein / wenn du mit deinen Äugelein / mich freundlich thust anblikken. Und billich / Ihr meine Andächtige / und in JEsu Geliebte Zuhörer / machen wir / mit diesen Geistreichen Worten der Christlichen Kirchen / den Anfang zu bevorstehender heiliger Arbeit. Denn / wenn wir uns erinnern / wie bißhero bei hiesiger Fürstl. Residentz und Hofstadt / nichts als Schwartz zusehen / und die rothe Freuden-Liberei / in schwartzen Trauer-Habit / durchgängig verändert worden; So können Wir uns Dieselbe fast nicht anders einbilden / als eine dikke Finsterniß / worinnen man kein Licht der Freuden sehen noch spühren mag. Wo die Sonne untergangen / da ist Finsterniß: Wo eine tugendsame / von dem gütigen GOtt mit allen Fürstl. Anständigkeiten ausgerüstete Princeßin als des Hofes Sonne (wie Sirach ein treues Ehe-Gemal des Hauß es Sonne nennet) sich zum Untergang neiget / da entstehet Traurigkeit. c. XXVI. vers. 21.

Zwar sind es heute Sechs Wochen / da Uns der Himmel hell schiene / ein ungemeiner Göttlicher Blikk uns umleuchtete / und des Höhesten Gnade in gesegneter Entbindung Der Durchlauchtigsten Herzogin austrahlete. Aber bald umzoge sich dieser Horizont: Die Fürstl. Frau Mutter / wurde mit Krankheits-Wolken bedekket / und ging diese Fürsten-Sonne / im hellen Mittage des Alters / und aller ersinnlichen Vollkommenheiten / unter / so / daß an statt wir gehoffet / Die

Durchlauchtigste Sechswöchnerin / würde aus Ihrem Kind-Bette / einen frölichen Kirch-Gang halten; Derselben entseelter Fürstl. Leichnam / nun binnen wenig Tagen / in die Kirche / als zu ihrem ewigen Ruhe-Bette wird getragen werden.

Gleichwol / mitten in solcher Trauer-Finsterniß / blikket Uns der / dessen Güte alle Morgen neu ist / mit seinen Augen freundlich an: Indem Er das Fürstl. Fräulein / Fräulein CHRISTIANEN / diese Sechs Wochen gnädig erhalten / und daß wir Dasselbe Ihme frisch und gesund darstellen mögen / sein Himmlisches Gedeihen verliehen. Sollen wir denn nicht billich sagen: Von GOtt kommt uns ein Freuden-
Ps. XVIII 29. Schein? Sollen wir nicht heraus brechen: Du erleuchtest meine Leuchte / der HErr mein GOtt machet meine Finsterniß licht. Wir können ja nicht anders / wir müssen mitten in unser Traurigkeit der Güte des
Ps. LXIIX 20. HErrn ingedenck sein: Gelobet sei der HErr täglich. Er legt uns eine Last auf / aber er hilfft uns
Tob. III, 23. auch! Wenn er zürnet / erzeiget er Gnade und Güte. Nach dem Ungewitter lässet Er die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen überschüttet Er uns mit Freuden. Deinem Nahmen sei ewiglich Ehr und Lob / du GOtt Israel! Drum / so danket dem HErrn / und prediget seinen Nahmen / verkündiget sein
Ps. CV, 1, 2. Thun unter den Völkern. Singet von Ihm und lobet Ihn / redet von allen seinen Wundern. Rühmet seinen H. Nahmen.

Dieser brünstigen Aufmunterung nachzukommen / das ist / unser Dankopffer dem Grundgütigen Vater abzustatten / das Fürstl. Fräulein / Ihme / nach Christlichem und Göttlicher Ordnung nicht ungemäßem Gebrauche / darzustellen / wie

wie auch unsern Hertzens-Wunsch und Gebeth/ zu dem ersten Außtritt/ und zu morgen/mit GOtt! bevorstehenden gäntzlichen Abreise von hier/ beizutragen/ und GOtt um ferneres Gedeihen anzuflehen: Mit diesem Christlichen Vorsazz/ sage ich/ sind wir in H. Andacht versamlet. Damit nun alles/ zu des Großen GOttes Ehre und Ruhm/ zu unserm Trost und Befriedigung möge gehandelt werden; So wollen wir Ihn selbsten / der uns reichlich segnet mit allerlei Geistlich- und Leiblichen Gütern durch Christum / um seines H. Geistes kräfftigen Beistand ersuchen/ in einem andächtigen

Vater Unser/ etc.

Textus.

1. B. Mose XXXV. Cap. v. 16. 17. 18.

Vnd Rahel gebahr/ und es kam Sie hart an über der Gebuhrt. Da es Ihr aber so saur ward in der Gebuhrt/ sprach die Wehmutter zu Ihr: fürchte Dich nicht/ denn diesen Sohn wirst du auch haben. Da Ihr aber die Seele außgieng/ daß Sie sterben muste/ hieß Sie ihn Ben-Oni/ aber sein Vater hieß ihn Benjamin.

Wann ich die Summam unsers Textes/ und den darinn enthaltenen/ vermischten/ theils Jammer- theils Freuden-Zustand / in welchem der HErr über Leben und Tod / offt die Mutter nimt / die Gebuhrt aber erhält / und / wie auf der einen Seiten schlägt / so auf der andern in etwas wieder heilet und verbindet / E. L. in einem kurzen Sinnbild und Gemählde entwerfen solte: So könte ich nicht anderst / ich müsste Derselben Gedanken aus diesem Fürstl. Gemache / auf das Feld / und insonderheit in einen Garten führen. Daselbst sihet man nicht ungemein / daß ein schöner großer Baum ausgehet oder umgehauen wird / an dessen Wurzel aber ein annehmlicher junger Zweig wieder hervor sprosset.

Nicht anderst / sagte ich / oder füglicher / kan ich dergleichen Begebniß / da eine geliebte holdseelige Rahel fället / einen BenOni aber und Schmerzenkind hinterläst / abbilden. Denn wolte ich irgend den Phönix / aus dessen Aschen ein Junger wieder entsprossen soll / vorstellen ; So möchte es von vielen vor ein Gedicht geglaubet werden.

Wolte ich sagen / es hätte dergleichen eine Verwandtniß und ähnligkeit mit dem Eise / wann solches von der Frühlings-Sonnenhizze schmiltzet / und in Wasser wieder zerfleust / und also die Tochter die Mutter verschlinget ; so würde es ungereimt sein. Es bleibet ja die Mutter / Mutter / das Kind / Kind / und wird keines in das andre resolviret, oder eines Wesen in das andre verwandelt. Darum bleiben wir bei unserm Baum.

Menschen sind ja Bäume / und kommt Ihnen dieser Nahme öffters und nicht unbillig zu. Jotham vergleicht die Sichemiter mit denen Bäumen / welche einen König über sich salben wolten / und nach dem Sie vom Weinstok / Oehlbaum / Feigenbaum / einen Repuls erhalten / sich dem Dornbusch anvertrauen. Unser hochverdientester Heiland / theilet Sie in gute oder fruchtbahre / und in faule oder unfruchtbahre Bäume. David lehret / ein Gottfürchtiger sei / wie ein am Wasser gepflanzter Baum / der seine Früchte bringet zu rechter Zeit. Und Jeremias nennet den / der sich auf den HERRN verläst / einen Baum am Wasser gepflantzet und am Bach gewurtzelt / dessen Blätter grüne bleiben / wann gleich

Judic. IX 8. seqq.

Matth. VII. 17.

Ps. I. 3.

Jer. XVII. 8.

gleich ein dürre Jahr kommet/ so Jesaias unter denen Jes XLIX 4.
Weiden an Wasserbächen verstehet. Der grösseste von
Weibern gebohrn / Johannes lehret vom Ende der Menschen/
Es sei denen Bäumen die Art an die Wurzel ge- Matth. III. 10.
legt : Welcher Baum nicht gute Früchte bringe/
werde abgehauē und ins feuer geworfen/wie aber der
Baum falle so werde er liegen / er falle gegen Coh. XI. 3.
Mittag oder Mitternacht/ versichert der weiseste Salomo.

Wie nun ein Baum von seiner Wurzel einen Stamm/
als die Gärtner reden / abgezzet / vor welchen der alte bißweilen Gen. XLVI. 26.
abgehauen wird : Also zeugen Eltern Kinder aus ihren
Lenden / über welchen die Mütter öffters fallen / und sterben/
wie RAHEL / und unsre gewesene / leider ! gewesene
Durchlauchtigste Herzogin. Wie aber der Gärtner
an seinem Reiß seine Vergnügung findet / und durch denselben seine
Baumstelle wieder ersezzet : Also versichert uns der wehrte H.
Geist / nicht nur / daß Seelig sein die Todten / die im
HERRN sterben / Apoc. XIV. Ja / daß Sie nicht todt
sein ; Sondern schlaffen / Matth. IX. Jo. XI. sondern auch / daß in
wolgerahtnen Kindern die Eltern leben / und Ihr Nach-
ruhm fortgepflanzet und erhalten werde / daß dahero Sie nicht gestor-
ben / weiln Sie ihres gleichen hinter sich gelassen.

So verharren wir dann bei unserm Vorsazz/und betrachten aus
abgelesner vermischten Geschichte/einen zwar fallenden Baum/
jedoch auch einen an deßen Wurzel wieder hervorspros-
senden schönen Reiß / mit beigefügter Schrifft:

REVIVISCO.

Ich sterbe zwar : Doch wird das Leben/
Mir jener Zweige widergeben.

Der wehrte H. Geist / gebe zu unserm Pflanzen
und Begießen / sein himmlisches Gedeihen!
Amen!

Gottergebene Zuhörer! Der erwachsene und fallende Baum / läst sich an der kreistenden / schwehr gebährenden / und sterbenden Rahel / so wenig bergen / daß er uns vielmehr im ersten Blikke in die Augen läufft. Denn / die Rahel gebiehret / es kommt Ihr hart an über der Gebuhrt / es wird Ihr saur in der Gebuhrt / die Seele geht Ihr aus / und stirbt. Sehet / wie der H. Geist so lebhafft die Todeshiebe und vielen Schmerzen / so diesen Baum fällen / beschreibet.

August. Varen. Dec. X. in Genes. Loc. IV. concl. 2. & 3.

Ihr wisset das Göttliche Urtheil / so über das Weibliche Geschlecht üm der Sünden willen ausgesprochen: Du solt mit Schmerzen Kinder gebähren / nach der H. Sprache im vermehren / will ich deine Schmerzen mehren.

Gen. III. 16.

Jener Poet sagt von einem / welchen sein Maul in Schaden bracht / Lingua malum peperit misero; Von dem Menschen / und sonderlich dem Weiblichen Geschlecht heist es recht: Das Maul / der Geschmak / der Apfelbiß / hat Sie in unwiederbringliches Unheil / und in die schrekliche Gebuhrt-Schmerzen gestürzet. Von einem Baum kommt es her / da das Weib anschauete / daß von dem Baum gut zu essen wäre / und lieblich anzusehen / daß es ein lustiger Baum wäre / dieweil er klug machte / und dahero von der verbotnen Frucht nahm / und aß.

Tibull. 4 El. 12, 4.

Gen. III. 6.

Diß ist / so zureden / der Wurm so manchem geraden / starken Baum das Leben nimmt / das Herz durchfrist und fället. Diß ist die Ursach / daß offt der alte Baum den jungen Reiß mit niederschlägt / und der Mütterliche Leib des Kindes Grabe wird / als dorten jener Geschichtschreiber von Gorgia Epirota meldet / er sei ehe zum Scheiterhaufen bracht / als gebohren worden. Diß ist die Ursach / daß vielmals ein schöner Reiß dahinden bleibet / ob gleich der alte Stamm sich wiedererholet. Diß ist die Ursach / daß ob schon endlich Baum und Reiß stehen und leben / es dennoch ohne gefährliche Hiebe nicht abgehet: Ob schon Mutter und Kind glüklich entbunden werden / daß doch die Schmerzen nicht aussen bleiben.

Valer. Max. l. 1. c. 8. Externa. 5.

Denn was Plutarchus, von Helvia, der Mutter des berühmtesten Römischen Redners Ciceronis, wehnet / daß Sie diesen ihren Sohn / ohne Schmerzen / zur Welt gebohren haben solte; ist ohne zweifel nichts / und ein denen Heiden nicht ungemeines Fabelwerke / da Sie tapfere

Vit. Cic.

tapfere Leute/wie von Göttern und Göttinnen gebohrn / also auch / als ohne Schmerzen an dieses Licht gebracht / gedichtet haben. Eine schändliche Lügen ist es auch / oder wenigstens eine angemasste Frechheit / was man von denen Scythischen Weibern lieset / daß sie nach der Gebuhrt so balden wieder an ihre Hand Arbeit gingen / sich so gar nicht legten oder warteten / daß vielmehr Sie der Männer pflegeten. Alex. ab Alex l. 2. c. 25. gendier.

Der tägliche und klägliche Augenschein weiset ein weit anders. Sobald die Empfängniß aus sündlichem Saamen geschehen / sobald sind die Schmerzen schon da. Der Mund erblasset / die Wangen werden bleich / es findet sich eine unnatürliche Müdigkeit in allen Gliedern ? Ekkel und Grauen vor der Speiße / unordentliche Begierde / Zahn und Kopfwehe / Schwindel und Zittern / schwehre und unruhige Träume / viel und große Ohnmachten / Herzklopfen und dergleichen / sind gleichsam die Vorläufer dessen / was folgen soll. Denn je näher die Geburts Zeit annahet / je mehr sich solche Schmerzen häufen und doppeln : Sie stürmen so dann haufen weise ein / und überfallen ein solch Weib / daß sie Zittern und Angst ankomet: Daß sie schreihet und schäumet / sich als ein armer Wurm wälzet und krümmet / auch Viele um so grausamer Schmerzen willen / in grosse zufallende Krankheiten / als die schwehre Noth / Aberwiz und Raserei / Taubheit / und andere Leibes Gebrechen gerathen. Der H. Geist selbsten / trücket die äuserste Angst mit denen Schmerzen der Gebährenden aus. Gleich wie eine Schwangere sagt der H. Jesaias / wenn sie schier gebähren soll / so ist ihr angst / und schreihet in ihrem Schmerzen / so gehts Uns auch HErr für deinem Angesichte / da sind wir auch schwanger / und ist uns bange / daß wir kaum Othem holen / Der Prophet Jeremias / höret ein Geschreih / als einer Gebährerin / eine Angst / als einer / die in den ersten Kindesnöthen ist / ein Geschreih der Tochter Zion / die da klaget und die Hände auswirfft. Der untadelhaffte Menschen Sohn selbsten erkennet / daß ein Weib / wann sie gebähre / Traurigkeit habe. Die von Christo entfernete Heyden haben aus diesem Grunde / die Gebährende furchtsam geheissen : Und ihnen eine Lucinam oder Hülfs-Göttin verordnet.

Ps. LI. 7.

1. Sam. IV. 19.

Jesa. XXVI. 17, 18.

c. IV. 31.

Jo. XVI. timidæ parientes Ovid 9. Metam. 57.

Hat

Hat nun schon nicht zwar diese Lucina / sondern der HErr /
Esa. XLIV. 24. der Uns gemachet und zubereitet hat / und der
Job. X. 8. 11. Uns beistehet von Mutter Leibe an / dessen Hände
Uns gemacht und gearbeitet / was wir um und
um sein / der Uns mit Haut und Fleisch angezo-
gen / und dessen Aufsehen unsern Othem bewah-
ret / die Gebuhrt gnädigst befördert ; So sind die Gebuhrts Schmer-
zen darum nicht ganz aufgehaben. Die Nachwehen / die Schauer /
und tausend Zufälle bleiben nicht zurükke. Der Teufel / als des H.
Ehestandes Feind feihert auch nicht / und stünde es in seiner Macht /
und zöge die Göttliche Vorsicht Hand ab / aus vielen würden wenige
das andre mal fröliche Kinder Mütter werden.

Diesen allen wird Niemand widersprechen / und die tägliche
Begebnüße zeugen / daß von dergleichen schmerzens Hieben / mancher
schöner Baum niedergelegt und gefället wird. Rahel und Pinchas
Weib blieben in der Gebuhrt : Unsere hochseeligste Herzogin
den zehenden Tag hernach / andre zu andern Zeiten.

Wie nun Gottselige Weibspersonen hieraus zuförderst dieses
Pfal. XXXVII 35. Ubels Ursprung beherzigen / sich dahero durchaus mit jenem
Gottlosen nicht ausbreiten wie ein Lorbeerbaum ;
Sondern jederzeit in wahrer Herzens Nidrigkeit bedenken / ehe
man fürüber gehe / können sie dahin sein / daß
auch ihre Stäte nicht mehr funden werde ;
Also richten Sie sich billich auf mit der zugefügten Beischrifft

REVIVISCO.

Ich sterbe zwar : Doch wird das Leben /
Mir jener Zweige wieder geben.

Ein Zweig ist es / welcher dem fallend- und sterbenden Baum
Es. XI. 1. das Leben gibt : Nemlich die Ruthe / welche aufgegangen
vom Stamm Isai / und der Zweig / so aus seiner
Wurzel Frucht bracht / nemlich der versprochene Welt Hei-
land CHristus JEsus. Diesen Zweig ergriffe die sterbende Rahel.
Es sind Lehrer / welche wollen / sie habe mit dem Nahmen BenOni /
Herbeg. Traurb. 2. Th. conc. XVI Schmerzen Sohn / gesehen / auf den welcher unsre Krankheit
getragen / und unsre Schmerzen auf sich geladen /
welcher

welcher war der allerverachteste und unwehrteste voller Schmerzen und Krankheiten / auf welchem die Strafe gelegen / damit wir Friede hätten nach Jesaiä Weissagung im LIII. Cap. Aber / wiewohl wir nicht unbillich zweifeln / ob sie mit disem / ihrem Sohn gegebnen Nahmen / dahin gezihlet ; So halten wir doch die Sache vor allerdings gewiß / und durchaus unläugbahr. Der Wehemutter zuschreien: אל תירא Fürchte Dich nicht / habe ein gut Herz / wiese Sie auf den unträglichen göttl. Beistand / dessen Augen Uns sehen / da wir noch unbereitet sein / der uns aus Mutterleibe zihen / und unser Zuversicht sein muß / wenn wir noch an unser Mutter Brüsten liegen / auf den wir geworffen sein / aus Mutterleibe an / der unser GOTT ist / von unser Mutterleibe an. Kurz vorhero hatte Jacob seine Hauß-Kirche reformiret, die fremde Götter von sich thun / und als einen Fluch wegwerfen heissen ; Er hatte solche / als einen Greul / unter eine Eiche neben Sichem vergraben : Er hatte dem HErrn zu Lus oder BethEl einen Altar erbauet und geheiliget : GOtt war ihm bald darauf erschienen und hatte ihm nicht allein den Nahmen ; sondern auch die Versprechung von dem Lande Canaan erneuert : Wer solte denn zweifeln / gleich wäre Rahel von GOtt nicht gnugsam unterrichtet gewesen ? Wer wolte leugnen / daß ihr der Sorgfältige Israel nicht vollkommen alle Göttliche Geheimnisse / vornehmlich von dem Messia / in welchem alle Völker solten gesegnet werden / erläutert ? Wer wolte sagen / daß nicht auch Ihr Herz durch den Glauben gereiniget / und sie also durch die Gnade des HErrn JEsu CHristi seelig worden sei / gleicher weise die Väter alles Testamentes seelig worden sein / und wir seelig zu werden gläuben?

Und dieses / J. M. L. ist der Anfang zum wahren Leben / wenn dergleichen sinkende und sterbende Bäume / sich lehnen an den wahren Lebens Baum / dessen Vorbilde mitten im Paradiß Garten zufinden / nach Mose Bericht Gen. II. welcher / ob er wol nach Jes. LIII. aufscheust wie ein Reiß / und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich ; Dennoch ist und bleibet das Holz des Lebens Apoc. XXII, 2. der gute Oehlbaum /

θάρσει. Ps. CXXXIX, 16. Ps. XXII, 10. 11. Gen. XXXV, 1, 9. Act. XV, 11.

in welchen die wilden Oehlbäume / die wilden Ranken / so von Natur wild waren / durch die Tauffe wider die Natur gepfropfet / und theilhafftig worden sind der Wurzel / und des Saffts im Oehlbaum / wie der hocherleuchtete Paulus / Rom. XI, unvergleichlich redet. Von diesem empfahen Sie das freudige Oehlblat und die veste Versi-
Gen. VIII. 11. cherung / das Gewäßer der Sündfluth / die Göttliche Zornfluth sei nun verflossen / ein Wolgefallen GOtt an Ihnen hab / nun sei groß Fried ohn unterlaß / alle Fehde habe nun ein Ende.

Sie sind versichert / der gesegnete Weibes Saamen / habe der hellischen Schlangen / so Ihnen freilich diesen Streich versezet / und allen ihrem Anhange / Sünde / Tod und Helle / den Kopf zertreten und ihre Macht genommen / durch seine Menschwerdung und H. Gebuhrt / durch seine Todes Angst und bitteres Leiden / durch seine Siegreiche Aufferstehung. Von ihme hören Sie das fröliche kräfftige Wort: Ich lebe / und Ihr solt auch leben. O seelige Bäume / so der Himmlische Vater gepflanzet! Jo. XV.

Wie solten Sie dann umgehauen werden? Höret den H. Paulum
1. Tim. II. 15. abermal: Das Weib spricht er / wird seelig durch Kinder zeugen / nicht als durch ein verdienstliches Werke / wo mit Sie GOtt den Himmel und Seeligkeit abverdienen könten / wie irgend theils der sich selbst widersprechenden Päbstler * wollen; Sondern Sie wird im Ehestande / im Stande darein sie GOtt gesezt / und in welchem sie Kinder zeuget / GOtt nicht zu wider. Man lieset / daß etliche Bäume nicht blühen / sondern Milch an stat der Blüthen von sich geben * das sind die Gottgefällige Blüthen / wenn Christliche Weibspersonen Kinder zeugen und säugen / sie werden in solchem seelig / und sterben also nicht; Sondern sollen das Ewige Leben haben. Bevorab so Sie bleibet im Glauben / und mit solchem vesten Glauben / als die Baumwinde / um ihren JEsum sich schlinget / und mit Ihme sich verembahret; Daneben auch Früchte bringet der

* Bellarm. l. IV. de Justif. c. 7, ubi meritum quærit; contradicit sibi lib. I. Matrim. c. 2.

* Vosf. Inst. Or. l. I, c. 2. III. p. 10. non quævis arbor floret, cum sicui loco floris sit ὀπωρὸς (succus lacteus) unde non florere, sed lactere dicitur: quemadmodum docent Macrob. l. III. Sat XX. & Turneb. l. XVIII. Adv. c. IV.

der Liebe / der Heiligung / und der Zucht.
Wer verdammet doch einen Lehrer / wenn ER stirbt auf seiner Canzel? Wer verdammet einen Soldaten / wenn er vor das Vaterland tapfer ficht / und darüber ins Graß beisset? So Sie anderst sich im Glauben / und sonst unsträflich erwiesen haben.
Wer will denn eine gebährende und Kinderzeugende Christliche Weibesperson verdammen?

Geht es schon ohne Schmerzen nicht abe / ja es sezt gar Trümmer; hindert nichts / JEsus versüsset alles / JEsus ersezzet alles. Als dorten die Kinder der Propheten Holz fälleten / und einem die Axt oder Eisen ins Wasser fiele / schneit Elisa ein Holz ab / stieß solches ins Wasser / und siehe das Eisen schwam / wieder seine Natur / hervor. Fället schon ein solcher Baum zu Zeiten in Versuchung / in die Bäche Belial / ja endlich gar unter die Erden; Was kan es schaden? Wird das grüne Holz JEsus nur seine Stimme hören / und dieselbe an die Welt Winkel und Welt Ekken stoßen und schallen lassen; So werden Sie bald wider hervor kommen und auferstehen / Jo. V. Können doch die Chymici aus der Aschen einen Baum wieder hervor bringen; Warum nicht JEsus / der Erstling unter denen die da schlaffen / die Auferstehung / und das Leben? Der traurige Anfang der Verwesung / ist die Vorbereitung zur seel. und frölichen Auferstehung. 2. Reg. VI. 6.

Und also wissen wir mit unumstößlicher Gewißheit / daß unsre Weil. Durchlauchtigste nun Höchstseeligste Herzogin lebe / und uns revivilco zuruffe:

Ich sterbe zwar: Doch wird das Leben /
Mir jener Zweige wieder geben.

Ihr / andächtige Zuhörer / die Ihr bei Dero seeligstem Ende meistentheils zu gegen waret / errinnert Euch / und verschweiget nicht; Sondern meldet mit mir zum ewigen Beispiel / der Nachwelt / wie sich dieser Baum damals geneiget.

Darf ich / mit Euer Erlaubniß / ein kleins wenig aus den vorgesezten Schranken weichen / so muß ich unsre Hochseeligste Herzogin mit denen Kämpfenden und tapfer Streitenden vergleichen. Und wie soll ich diese Vergleichung anstellen? Sie hat es ja in vester Glaubens Zuversicht selbst gethan / wenn Sie sich nicht nur damals sondern auch in einer versigelten / und nach Ihrem seeligsten Hintritt gefundenen Schrifft / bereits Anno 1671. den 27. Martij zum Grunde ihrer Sterbe Rede erwehlet den Spruch Pauli: Ich habe einen gu-

guten Kampf gekämpfet. Ich habe den Lauf vollendet. Ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krohne der Gerechtigkeit.

Zwar hat die Hochseeligste nicht erst mit Hercule durch die Welt laufen / und Ungeheur auf suchen dörfen / um dadurch ihre Tapferkeit zubeweisen. Sie hat nicht nöthig gehabt unter denen gerühmten Amazoninnen die Männer auszufordern / vielweniger als eine andere Semiramis oder Thomyris Könige und Länder zubestreiten. Denn / daß ich verschweige / daß aller Christen Christenthum / eine unaufhörliche Ritterschafft / ein immerwährender Kampf ist: Daß ich nicht melde / wie so viel Ungeziefer allen Christen-Bäumen / so bald sie durch die Taufe / in den Kirchen Garten versezt / Krafft und Safft zuentziehen sich bemühen / und Fürsten und Potentaten / so wol als andere / durch Creuz und Trübsal / in das Reich GOttes eingehen müssen; So war Ihre weibliche Beschwerde schon genug / woran Sie Ihr Heldinmäßiges Herz hatte sehen lassen / und Ihre Tapferkeit auszuüben vermochte. Die Gebuhrts Schmerzen / der vor Augen stehende Tod / der Tod einer so vortreflich-Jungen / und in höchsten Flor sizzenden Fürstin / war der Prüf-Stein / woran Sie Ihre Herzhafftigkeit streichen / und weisen kunte / daß ein großer Unterscheid / unter dem / im Ofen der Anfechtung und Trübsal / gehärtetem und bewährtem Glaubens Gold / und unter dem nichtigen Zincke des Heuchlers sei / so weder Strich noch Gewicht / wenigstens die Noths- und Tods Capelle hält; sondern davon fleugt / daß alle seine Hoffnung verlohren ist.

Ihr wisset / wie diese Heldin / diese Fürstin GOttes / mit ihrem GOtt in Israelitischen Glauben gerungen / wie Sie sich um ihren JEsum herum geschlungen / und Ihn vest gehalten / und nicht lassen wolte. Wir betrachteten wenig Stunden / vor Ihrem seeligsten Hintritt / den am Oehlberg Blutschwizzenden / und um Abwendung des bevorstehenden Creuzes Kelchs bittenden JESUM. Mein GOtt! wie sehnlich hube Sie öffters Ihre Fürstl. Hände unter währender Predigt auf: Sie lag freilich auch am Oehl- und Angstberg / und in der Creuz Kälter / wer wolte Ihr verdenken wenn Sie auch bathe: Ists möglich / so gehe dieser Kelch von mir: Soll Ich allhier noch länger leben / nicht widerstreben? Doch / dein Wille geschehe / deinem Willen thue ich mich ganz ergeben. Inzwischen / wie es komme / durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß / durch dein Creuz und Tod / in unser lezten Noth / und am Jüngsten Gericht / hilff uns / hilff mir lieber HErre GOtt: Dein theures Blut komm uns / komm mir zugut / dein Leiden

und

und Sterben / mach mich zum Erben / in deinem Reich ꝛc. So wurde damals geschlossen / so seufzete Ihre Andacht brünstigst nach. Nach geendigtem Gottesdienst / und wachsender Schwachheit / war ihr einiges Verlangen / daß Sie doch mit ihrem JEsu / durch Beicht- und Loßzehlung von Sünden / und Genießung seines Leibes und Blutes / möchte aufs neue vereinbahret / und so irgend der Tauffpfropfung Schaden geschehen / solche erneuret und ergänzet werden. Dieses war mit feuriger Andacht geschehen / wir musten mit bethen und singen anhalten / und endlich öffnete sich das seinem JEsu ganz gewidmete Herz: Meinen JEsum laß Ich nicht / weil Er sich vor mich gegeben / ꝛc. sprach der in JEsum einig-verlibte Mund: Sie wolte diesen Glaubens Gesang hören: Wir weineten solchen zwar mehr / denn wir ihn singen kunten / und ob er wol von Seufzen und Schluchzen unterbrochen ward; wurde doch Ihr Glaube dardurch größer / Ihr Verlangen brünstiger / Ihre Sterbens Begierde bevestigter. Das heißt ja glauben / und so im Glauben sanfft und froh / aus diesem Elende fahren. Mich dünkt / so offt ich derselben Stunde gedenke / die Selbständige Weißheit habe sich damals gerühmet aus dem Sirach XXIV. 16. Ich habe eingewurzelt bei einem geehrten Volk (dem Chur- und Fürstl. Hause Sachßen.) das Gottes Erbtheil ist. Ich bin hochgewachsen / wie ein Cedern auf dem Libano / und wie ein Cypressen auf dem Gebirge Hermon. Ich bin aufgewachsen / wie ein Palmbaum am Wasser / und wie die Rosenstöcke / so man zu Jericho erzeucht / wie ein schöner Oehlbaum auf freiem Felde. Ich bin aufgewachsen / wie Ahörnen. Ich breitet meine Zweige aus / wie eine Eiche / und meine Zweige wahren schön und lustig. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir wie der Weinstok / und meine Blüthe brachte ehrliche und reiche Frucht. Meine Predigt ist süsser denn Honigseim. Wer von mir isset / den hungert immer nach mir / und wer von mir trinket / den dürstet immer nach mir. Wer mir gehor-

chet / der wird nicht zu schanden / und wer mir folget / der wird unschuldig bleiben.

Ihr wisset / wie unsre Heldin gerungen mit Gedult. Wenn Bäume fallen / so prasselt es / und schallet den ganzen Wald durch. Wer hat von unsrer Höchstseeligsten Herzogin einigen Widerwillen vermerket? Hat Sie auch wol nur mit Geberden zuverstehen gegeben / daß die geringste Lust vorhanden wäre / wider des Höhesten Gefallen / nur eine Minute in der Welt zu sein? Wenn alte Leute / deren Kräffte vertrokner wie ein Scherbe / fein sittsam sinken / das ist kein Wunder. Sie sind durch Krankheit / durch Alter / durch Unglüks Zufälle abgezehret. Aber dergleichen Fälle sind verwunderns werth / dergleichen Fälle / da Jugend / Tugend / Würde / Hoheit / Vermögen / und alle nur ersinnliche Vollkommenheiten am höhesten stehen und zum Gipfel hinangestiegen. Wenn mancher solches erwieget / solte er gedenken: O Tod / wie bitter bist du!

Sir. XLII. 1.

Aber keine Bitterkeit war hier. Ihr JEsus versicherte Sie / durch des H. Geistes innerliches Zeugniß / Sie solte den Tod nicht schmekken ewiglich.

Jo. VIII. 51.

Drum nahm Sie so liebreichen Abschied von dero herzliebsten Gemahl / und denen Hochfürstl. Eltern. Ihrer Schmerzen-Tochter ertheilte Sie den zweifachen herzlichen Mutter-Kuß: Mit Ihren Geliebtesten Herren Brüdern und Schwager / wie auch Fräull. Schwestern lezte Sie sich freundlichst: Alle Adeliche Bediente und Frauenzimmer gesegnete Sie gnädigst / und ließe nicht ab / auch im Tod vor sie zu sorgen / und Sie anzubefehlen.

Wir haben damals gesehen / daß ein treflich-gut Vernehmen / zwischen dem Tod und frommen Christen sei / und seine äusserliche sonst scheinende Gewalthätigkeiten / nur als freundliche Umarmungen bei Disen zuachten / und wir dörffen hier keinen Proculum aufstellen / welcher schwehre / er hätte Sie in herrlich- und viel prächtigerer Gestalt gen Himmel anfahren. Ihr JEsus ist kein angeflifteter Zeuge / der versichert Uns: Vater ich will / daß wo ich bin / auch die sein / die du mir gegeben hast / daß Sie meine Herrligkeit sehen / die du mir gegeben hast.

Jo. XVII. 24.

Drum wollen wir dieser Fürstl. Residenz durchaus keinen Cypressen-Baum vorsezzen. Es ist kein Todter hier. Und ist mir recht / ich mus hinfort nicht sagen / daß dieser Baum umgehauen / ich muß sagen / Er sei ausgehaben / und aus dem irrdischen Eisenberg / versezt auf den schönen Himmelsberg: Von dieser vergänglichen Christians-Burg / zur unwandelbahren Christus-Burg / zur H. Stadt / zum neuen von GOtt selbst bereiteten Jerusalem / und ist ein Baum worden des ewigen Paradises / der Früchte bringet nicht mehr des Glaubens / sondern des Schauens und allerseligsten Ansehen GOttes / der

Apoc. XXI. 2.

des

des Teufels und aller seiner Vergifftungen spottet: Denn Leid und Schmerzen ist weg/ewige Freude schwebet über ihrem Haubt ewiglich! Nun ist die Höchstseeligste/ in die rechte Fürsten-Gesellschafft gedihen: Der König aller Könige/ hält Sie als eine Tochter/ und kröhnet Sie/ mit der von Christo erworbenen/ und aus Gnaden beigelegten Crone der Gerechtigkeit. Der Herzog des Lebens umarmet Sie als eine Braut/ mit welcher Er sich verlobet in Ewigkeit in Gericht und Barmherzigkeit. Der wehrte H. Geist ist der Ehestiffter/ welcher durch das Wort und Sacramenta/ Sie zur Königin gemacht/ und den Braut-Schmuk angezogen/ daß Sie herrlich sei/ und nicht habe Flekken oder Runzel/ oder deß etwas. Die menge vieler tausend Engel und Außerwehlten bewillkommet Sie/ mit Freuden. Ihr spielt der Engel bester Chor/ die wunderschönsten Weisen für/ mit unerhörten reinen Trillen/ vor Ihres JEsu gegen Ihr/ geneigtem Gnaden-reichen Willen. Sie hebt die Stimme selbst empor/ die Cherubinen stehn entzükt/ daß Sie in einem Augenblikgen/ sich also treflich hat geschikt in Ihre schönste Himmels Stükgen.

Hos. II, 19. Apoc. I, 6. Eph. V, 27.

Wolte GOtt! wir möchten Sie nur in einem Blikk sehen und derselben Vollkommenheit fassen/ aber weil wir hierzu unfähig/ so wollen wir aus Ihrem Leben und Glükseeligkeit uns befridigen/ und gewiß hoffen und gläuben/ daß auch wir in der Ordnung und Reihe/ als es dem grosen Gärtner gefällig/ werden ausgehaben/ und dorthin versezzet werden.

Indessen und biß dahin/ so hören wir noch ein REVIVISCO.

Ich sterbe zwar: Doch wird das Leben/
Mir jener Zweige wieder geben.

Der geängstete Hiob in seinem XIV. Cap. saget: Ein Baum hat Hofnung/ wenn Er schon abgehauen ist/ daß Er sich wieder verendre/ und seine Schößlinge hören nicht auf. Ob seine Wurzel in der Erden veraltet/ und sein Stamm in dem Staub erstirbt; so grünet Er doch wider vom Geruch des Wassers/ und wächst daher/ als wäre Er gepflanzet. Laß es sein/ daß der wolgeplagte Angst-Bruder/

nach

nach dem Ihme seine Kinder alle auf einen Tag dahin / und Er selbst in die nidrigste Asche des Elendes / gesezzet worden / aus Ungeduld und Unbedacht / einen Baum dem Menschen weit vorgezogen: Laß es sein / daß es vor der Welt noch jezuzeiten scheine / als stürben Sie: Laß es sein / es würde geacht / als wären Sie umgehauen / und ihre Wurzel veralte in der Erden / und sein Stamm ersterbe im Staube. So mag doch weder Jenes überschnelle Unbedachtsamkeit / noch Dieser verfluchte Frechheit Uns etwas schaden: Es hinterbleiben die Kinder / die Eltern verfallen / und werden dise erzogen / statt der Eltern gesezzet und geschäzzet / so wol als die Schößlinge vor ihren Baum / und leben / gleichsam die Verstorbene in disen aufs neue.

de variis בן אונים expositionib. v. Matth. Poli Synops. Critic. Gen. XXXV, * Varen. l. c. Loco IV. Concl. 5. Confer Aa. modo dictos

So geschahe es / mit der sterbenden Rahel / Sie hinterließ einen Sohn / welchen Sie BenOni nennet / mein Mühe-Sohn / der mich Arbeit gekostet / mein Sohn der Stärke und Kräffte / der mir alle Kräffte genommen / bei welchem nach vielen Schmerzen ich die Augen zuthun und sterben muß / mein Schmertz- / mein Thränen-Sohn. Es sei nun wie es wolle / Rahel habe ihm einen beständigen Nahmen geben / oder nur ihre Schmerzen / aus Schwachheit / mit wenigen ausdrükken / und die erlittene Angst kürzlich vorstellen wollen. * So ist doch Jacob damit nicht zufrieden / der Betrübte Nahme würde sein Betrübniß mehren. Darum so nennet Er Ihn anderst: Benjamin sol sein Nahme sein. Seine Bedeutung ist / nach vielerlei Ableitungen / nicht einerlei: Etlichen ist es **ein Sohn im Alter gezeuget** / wie Er Gen. XLIV, 20. ausdrüklich genennet wird. Andern **ein Sohn des Mittags-Landes** / als welcher im Lande Canaan gebohren worden: Den meisten **ein Sohn der Stärke** / an welchen der Vater / ob dem Mütterlichen Tod / wider stark worden / Sich aufgerichtet und getröstet / oder **der Rechten Hand** / welcher vor allen den Vorzug haben / Ihme am liebsten sein / und zur Rechten stehen solte: Hätte es einen Grund / was Pagninus zwar ohne Zeugniß sezzet / so wäre es ein Sohn des Eides / (weil man mit der rechten Hand schwehret) auf welchen er die Treue / Lieb und Huld / seiner herzliebsten Rahel geschwohren / wolte erben lassen. D. David Rungius disputiret / ob Jacob mehr leid / aus Rahel Tod empfunden / oder mehr Freude aus Benjamins Gebuhrt geschöpffet? Wie es sei: Sein Leid war groß; Doch darff man nicht zweiffeln / Er habe in der höchsten Betrübniß / deren er mit Verwunderung im 1. B. Mose XLVII, 7. noch einmal gedenket / an disem Sohn / seine herzliche Ergezzung / und innigliche Vergnügung gefunden. So offt er seinen liebsten Benjamin angesehen; so offt sind ihme die Holdseeligkeiten seiner Rahel / zu Sinne kommen / sie ist ihme / so zu reden / wieder lebend / und gegenwärtig da gestanden: So offt er an Ihn gedacht / hat er aus brünstiger Liebe / zu dem Engel / der ihn aus allem Ubel erlöset / geseuf-

in Epit. thes. 5 Lingu. in voce יָמִין

seufftzet: Ach daß Benjamin leben solte! So viel Stunden der Sohn zugenommen/so viel hat sich des Vaters Hoffnung gestärket.

Unser Fürstl. Fräulein/hat die höchstseel. Frau Mutter/nicht irgend Bath Oni oder Schmerzen/Tochter genennet/ob es wol ohne Schmerzen/so wenig als dorten/abgegangen/und Sie/wie jene Mutter sterben müssen. Bei dem Bunde aber/so es mit Christo getroffen/ist es mit dem Mutter- und Groß-Frau-Mütterlichen Nahmen Christiana/genennet worden/und hat dadurch ein theures Pfand erhalten/daß Sie sei Bath Jamin/eine Tochter so GOtt lieb und angenehm sei; So des Durchlauchtigsten/Herzbetrübtesten Herrn Vaters Ergezzung und Trost/und der Herzgeliebtesten Christianen rechtmäßige LiebesErbin wäre; So der Mütterlichen Hulde genießen/und in gleichmäßige Vollkommenheiten sprossen solte.

So viel dieses **Sächsische Rauten Reiß** Blikke von sich gibt/so viel streuet es Hoffnung aus/daß es beileiben/und dörffen wir aus dem **Stamm-Baum** muthmassen/heranwachsen werde/als

Ein Baum der Gerechtigkeit/und Pflanze des HErrn/zum Preiß/Es. LXI, 3. so seine Früchte bringe zu seiner Zeit/ Ps. I. 3.

Ein Baum der Keuschheit und anständiger Zucht. Wir dörfen nicht erst zu den Peruvianischen Wäldern lauffen/und denselben daher aus holen. Die Sächß. Raute leidet keinen Gifft der Unflätherei und Untugend.

Ein Palm-Baum/so wider alle Last und Unglüks-Stürme/in freudiger Tapferkeit sich aufrichte. Und/wie bereits dieser zarte Reiß/so wir menschlich davon reden wollen/ein hartes erlitten: Also wird noch ferner kund werden/daß eine Christiana sei eine Crucciana, und Christ und Creuz nicht können gesondert werden. Heiffe JEsus! daß wie Sie/bei GOtt/eben hierdurch wird eine Tochter der Rechten/welche **Ihme lieb ist**/an welcher **Er Wolgefallen hat wie ein Vater am Sohn**: Also/Sie durch seine Krafft/**in ihrem Muth nicht matt werde/und ablaße**; sondern/nach dem Löblichsten Mutter Exempel/streite und sich durch Glauben und Gedult empor hebe. Tob. XII 13. Proverb III, 12. Hebr. XII, 13.

Ein Baum groß und dikke/dessen Höhe reiche biß an den Himmel/dessen Aeste Früchte bringen zeitlichen Glük und Wolstandes/daß die Thiere auf dem Felde Schatten unter Ihm finden/die Vögel des Himmels auf seinen Aesten sizzen/und viel Fleisch sich von Ihm nehren möge. Dan. IV 8. 9

Und so haben wir kein Bedenken abermal zu sagen **die Höchst-**

seeligste Fürstin lebe und werde leben / und Ihr Gedächtniß /
Fulgos. l. 1. c. 6. werde nicht verleschen in diesem Fräulein. Die Mutter Augusti hatte / ehe sie dissen mächtigen Käiser gebahr / einen Traum / ihr Eingeweide würde in die Höhe geführet / und unter dem ganzen Himmel weit ausgebreitet: Unsrer Höchstseeligsten Herzogin ist zwar dieser Traum nicht vorkommen / wir hoffen aber / die Sache werde sich finden / und dieses Fräuleins Schall fliegen durch unsre Welt / und dadurch die Frau Mutter nicht vor tod geachtet werden / weil Sie Ihres Gleichen hinter Sich gelassen.

Indessen

Ps. CXXI **D** du großer Menschen-Hüter! der du nicht schläferst noch schlummerst / du must es thun / und unser Flehen erfüllen. Bewahre disen Rautenzweig / umzäune solchen mit deiner untrüglichen Aufsicht / und sei ein Schild für Ihm / daß Ihn des Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond des Nachts. Wende ab alle Sturmwinde der Krankheiten und allerlei Zufälle. Erhalte / welchen du das Gärtner-Amt / nechst dir / vertrauet / den Durchlauchtigsten Herrn Vatern / und die Hoch-Fürstl. Groß-Eltern / daß Sie aus dieser Frucht Ihre Lust und Vergnügung schöpffen / und also viel Freude genießen mögen / vor das Leid / so Sie erlitten!

Du holdseeligster JEsu / der du die zarten Pflanzen hochachtest: Begiese selbsten unser Fürstl. Fräulein / welches wir Dir heut vortragen / mit deinem himmlischen Gnaden-Thau / daß es wachse an Alter / Weißheit und Gnade / bei GOtt und Menschen!

O wehrter H. Geist / der du alles lebendig machest / laß Ihm wolgedeihen / den fremden Boden / wohin es morgen soll geführet werden / wende ab allen giftigen Nebel / so dieses Fürsten-Zweiges Blüthen hindern kan: Vertreibe alles Ungeziefer / des Teuffels deß ältesten Gartenfeindes / und seines Anhanges / böse Griffe / womit sie Ihn zubeschmeißen trachten: Und lasse Solchen in einer feinen Tugend-Geradigkeit / ohne Lasterästte heranwachsen / und gute Früchte bringen / so durch JEsum Christum geschehen / zur Ehre und Lobe GOttes!

Endlich

O Hochheilige Dreifaltigkeit / laß Ihn spat / und im hohen Alters-Winter hören / was wir alle hören müssen: Hauet den Baum um: Jedoch / daß auch von

sei-

seinem Stokk / Wurzeln in der Erden bleiben / und auf die Nachkommen Ihr Gedächtniß fortgepflanzet werde!

Nun / du edler Fürsten Zweig / so ziehe hin / wir fertigen Dich mit brünstigem Gebeht / und dieser gläubigen Einsegnung ab: Der HErr seegne Dich und behüte Dich. Der HErr laß leuchten sein Angesicht über Dich / und sei Dir gnädig. Der HErr erhebe sein Angesicht auf Dich / und gebe Dir Friede!

Wir hören nicht auf / Dich und Deinen Comitat mit diesem sehnlichen Wunsch zubegleiten: Der HErr behüte Dich vor allem Ubel / Er behüte Deine Seele / Er behüte deinen Außgang / aus Eisenberg / und Eingang zu Merseburg / alle deine Trit und Schritt / von izt an biß in Ewigkeit!

AMEN / AMEN / AMEN!

VD 17

ULB Halle
006 608 779
3

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-639028-p0027-9

J. N. J.

Sterbender / doch im Reiß wiederlebender Baum

Aus

Der Geschichte Rahels

B. Mose / XXXV, 16. 17. 18.

Als

urchlauchtigste Fürstin und Frau/

Christiana/

ermählte Herzogin zu Sachsen/

g/ Landgräfin in Thüringen / Markgräfin

te Gräfin zu Henneberg/ Gräfin zu der Mark

ensperg/ Frau zu Ravenstein/ etc.

13. Martij/ nach gesegneter Entbindung/

JESU höchst-seeligst verschieden/

Und

terbliebne Fürstl. Fräulein

in Christiana/

chsen/ Jülich/ Cleve und Bergk/ u. a. m.

hßwochen den 15. Aprilis clo Ioc LXXIX.

rist Fürstl. Gebrauche nach/

ingesegnet wurde/

nberg / zur Christiansburg/

ürstl. Gnädigsten Befehl/

Vorgestellet / und ans Licht gesezet

Von

M. JO. NICOLAO Franken/

Der Fürstl. Sächs. Regimenter zu Fuß/ verordnetem Pfarrern und Vicario.

JENA / gedrukt bei Samuel Adolph Müllern.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres inches